

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 1
ERSTER TEIL	
ERSTES KAPITEL	11
Was verstehen wir unter interdisziplinärer Vereinheitlichung der Wissenschaften	11
Geschichtliche Bemerkungen	11
Sprache und Denken	13
Der verlängerte Entwicklungsvorgang der Sprachen.	13
Die Systemidee des Gehirnsystems	14
Eine Gegenüberstellung: Digitalrechner – Gehirnsystem.	15
Eine physikalische Logik mit Kategorien wird oft halbbewusst verwendet.	16
Vorbereitende Gedanken. Zwei Behauptungen	19
Der Einfluss der Entwicklungsstufe der Sprache	20
Die Frage der Optimierung.	21
Der elementare Mittelvorgang.	21
Analysierende Bemerkungen.	22
Die heterogene Zuordnungsrelation.	23
Der Bereich und der Bereichsbegriff.	23
Schreibtechnische Festsetzungen. Platzandeutern für Bereiche	24
Das Symbol der Zuordnungsrelation	24
Die Definitionen von "Bereich" und "Kategorie".	25
Was ist ein Zeichen?	25
Die drei Interpretierungen des (Z)-Schemas	26
Isomorphie als Zielzustand der Evolution	27
Der Entwicklungsvorgang im Zeichenträgerbereich	29
Die Suche nach einem Mass der Strukturiertheit. Hierarchien	31
Anwendungsbeispiel. Ein zweites Elementarbeispiel	33
Bemerkungen zur "Paarstruktur". Metalogische Grundschemas	35
Die Verkettung zweier Grundfunktionen mittels des Designatumbereiches	38
Was ist ein "Kontext"? – Vorbemerkungen	39
Abstrakte Logik – Heterokategorische Logik	40
Die grosse Wichtigkeit der Bereichsadressen im Denkvorgang.	
Was ist eine "Übersetzung"? (Metaschemen)	41
Vorbereitungen zur Weiterentwicklung.	42
Der Symbolbereich und der Symbolträgerbereich.	43
Ein Beispiel für Symbolbereiche: Die Metalogik der Musik	44
Die Weiterentwicklung der Struktur aus Bereichszuordnungen.	45
Die komplementalen Zusammenhänge für ein genetisch geordnetes Schema der S e l e k t i o n	48
Das Z ₍₂₃₎ -M e t a s c h e m a	49
Volle und Teilfälle des Z ₍₂₃₎ -Schemas	50
Die gegenseitige Ausdrucksfähigkeit der Bereichsadressen. Die Rekonstruktion einer verlorenen Bereichsadresse	51
Beispiele der gegenseitigen Ausdrucksfähigkeit in relationeller Technik	52
Die Arithmetisierung des Z ₍₂₃₎ -Schemas mittels Primpotenzen	55
Beispiele der gegenseitigen Ausdrucksfähigkeit und deren Kontrolle	56
Das monodimensionale System und sein Z ₍₂₃₎ -Schema. Die Reduktion der allgemeinen physikalischen Grundrelation bis an die Roheingaben für das Gehirnsystem.	57
Was bedeutet der Terminus "Physikalismus"?	59
Bereichverbindungen	60
Vorbedingungen für die Herstellung einer Programmiersprache des Gehirnsystems.	62
Was ist ein Begriff? (1)	63

Die Bedingungen der Optimierung für den Entwurf einer Gehirnprogrammier – A s s e m b l e r - S p r a c h e	63
Das Metaschema der Denkevolution	65
Vorbereitung zur Codekonstruktion. Einzelheiten des Begriffrahmens und der rahmeninneren Strukturen	68
Über heterogene Hierarchien und über Innenbereich-Hierarchien	69
Technische Festsetzungen für die Codeworte des UNICODEs	71
Die Darstellung der Stufe der Haupttypen im MW	73
Beispiel zur Einführung	76
Die Kontrolle der Anzahl der mitwirkenden Bereiche	77
Bereichanzahlwerte für die Bereiche im $Z_{(23)}$ -Schema	79
Vorbereitende Erklärungen zur Matrixworttechnik	79
Die Schriftsymbole für Kurzalphabete	80
Heterogene Hierarchie mit Interpretierung.	81
Interpretationstabelle No. 1	82
Interpretationstabelle No.2	83
Der "Submatrix" genannte Teil des Matrixwortschemas	84
Die Schreibtechnik für die Prämatrix	86
Die einzelnen Strukturen, die an der Submatrix und Prämatrix dargestellt werden	87
Ergänzungen zur Submatrixtechnik	88
Bemerkungen zur Technik der Prämatrix	89
Angewandte Typensichtung, Modalität, Regeln	89
ZWEITES KAPITEL. VORBEREITUNGEN ZUR CODEKONSTRUKTION.	90
Vorstufen und Annäherungsstufen des Systemdenkens	92
Die ersten schreibtechnischen Festsetzungen für Systemtechnik	92
Die statischen, operationellen und systemtechnischen Codestufen	94
Eine wichtige Vorstufe der Systemtheorie: zwei verschiedene statische Nominatoren für EIN Matrixwort	94
Evolutionär wichtige denktechnische und Codestufen. Das Lokalultimat oder "Sysbit"	95
Weitere Einzelheiten der evolutionär betrachteten Denk- und Codestufen.	97
Das festgesetzte $Z_{(23)}$ -Metaschema mit fixierten Ausgangsstufen. Eine der Vorstufen der Systemabhängigkeit	97
Vorbereitungen zu einem Paradigma mit fundamental s t r a t e g i s c h eingestellter Denktechnik	98
Hierarchietechniken zur Bewältigung der hochgradigen Kompliziertheit.	99
Das Denken in Rahmen und Hierarchien.	100
Hierarchien für atomar-molekular neukonstruierte Begriffe	101
Die heterogene Hierarchie der Haupttypen	102
Die zehnstufige Baueinheit der Hierarchie der Haupttypen	103
Die wichtigsten Bauprinzipien der Hierarchietechnik für Haupttypenstufen. Zusammenfassung, Beispiele.	104
DIE TYPENTABELLE DER INNEREN VARIABLEN. Die standardisierte physikalische Hierarchie der Haupttypen für Registerzwecke	105
DIE HIERARCHIE DER VOLLABSTRAKTRAKTEN HAUPTTYPEN VON t_0 BIS t_{999}	106
DAS VARIABLE FORMAT. Die Matrixworttechnik der variablen Formate	107
Die Formatfälle der Submatrix und der Prämatrix	108
Die Fünfdimensionalität der Darstelltechnik des UNICODEs	110
Tabelle: Das variable Wortformat der Matrixworttechnik. 486 000 Format-Unterfälle (ohne Modalität und Umschaltregeln)	111

ZWEITER TEIL.

ERSTES KAPITEL. DIE SCHREIB- UND HERSTELLTECHNIK DES MATRIXWORTES

Die Technik der Vokale mit Akzenten, (Die 4 Alphabetarten)	113
Die Interpretierungen der Vokale und Diphthonge.	114
Die Darstellung von zwei bis zehn Schichten des Gedächtnissystems. Stellen v_1 und v_{11}	115
Die Unterordnung von Gedächtnisschichten.	116
Schaltakzente unter den Grundbuchstaben. (1)	117
Der Entwicklungsvorgang innerhalb einer Schicht	118
Die schrittweise Weiterbildung des v_1 -Wertes	118
Vorgänger und Nachfolgerzustände.	119
Vorbeugung von Denkfehlern mit Hilfe der Schichtung des Gedächtnisses	120
Zwei theoretische Zwischenbemerkungen, Die heterokategorische TURING-Maschine	120
Konstituenten, quasiatomare Unterprogramme, ergänzbare Invarianten in der Vereinheitlichten Wissenschaft.	121
Das Zusammenwirken von einfachen oder weitergebildeten Konstituenten mit der Interpretierung der Matrixstelle	123
Die schrittweise Bereicherung der Interpretierung eines Konstituenten entlang die verschiedenen Matrixstellen	124
Schaltakzente unter den Grundbuchstaben. (2)	124
Einzelheiten der Matrixworttechnik, erklärt an Beispielen, Transforma- tionen, volle und abgekürzte Darstellweisen	126
Ausgleichsmechanismen und ihre verschieden starken Kurzformen.	128
Die vier q-basierten Alphabete.	128
Über die Interpretierungen der q-basierten Alphabete	129
Weitere Anwendungen für Ausgleichs- und Wertvergleichsmechanismen	131
q-Fälle an den v_q, v_{10} -Stellen (Interpretiertabelle)	132

ZWEITES KAPITEL. DIE SCHREIB- UND HERSTELLTECHNIK DES MATRIXWORTES. ÜBERBLICK.

Unterkapitel a.) Die strategische Mehrpartner-Technik.	133
Über die Darstelltechnik für strategische Rahmen.	134
Darstelltechnische Konventionen für die Rahmentheorie der Strategien und Spiele	135
Hinweise für die Interpretierung der strategischen Teilmatrizen.	136
Eine Arbeitshypothese für die Rahmentheorie der Strategien	137
Die Darstellung des mehrschichtigen Spielraumes für Strategien	138
Künstliche Ausgleichsmechanismen in strategischen Konstellationen.	139
Ausgleichsmechanismen als Hilfsphysikalisatoren V_4, V_5	139
Die Interpretation für eine strategische Teilmatrix.	141
Formatfälle für die Rahmentheorie der Strategien mit zwei Teilmatrizen (Tabelle),	142
ZWEITES KAPITEL. Unterkapitel b.) Die Einführung von physikalischen Hilfskategorien	143
Die Weiterbildung der Hilfsphysikalisierung mit γ -Matrixworten.	144
Das Zusammenwirken von mehreren Hilfsphysikalisatoren	146
ZWEITES KAPITEL. Unterkapitel c.) Die Technik der verschiedenen Nominatoren in einem Matrixwort: "Die gemischten Paare" der Nominatoren	148
Begriffe, die durch Herabsetzung der Stufe der Ausgangstypen entstanden sind	148
Heterogene Funktionen mit gemischten Paaren von Nominatoren	150
Die beiden Hauptarten der gemischten Paare	151
Die einfachen, $Z_{(23)}$ -basierten gemischten Paare	152
Die Kontrolle der gemischten Paare von statischen Nominatoren.	154
Wie verhalten sich die Bereichadressen der abstrakten Informationstheorie und der inhaltsübertragenden Informationstheorie	154

VIII

Die Haupttypen für die Technik der gemischten Paare	156
Tabelle für die Zentralmatrix	156
Funktionen mit gemischten Paaren als Hilfsphysikalisateur	157
Das gemischte Paar von statischen Nominatoren, ergänzt durch einen oder zwei operationelle Nominatoren.	158
Matrixworte, die mehrdimensionales und monodimensionales System kombinieren	158
Anwendungsbeispiele. Ergänzung durch eine Hilfskategorie	159
Interpretierungen	161
Beispiel mit Weiterbildung: "Internationale öffentliche Meinung"	162
Beispiel; Massenpsychose.	163
Rückleseübung.	165
Das individuelle Designatum in einer sozial-strategischen Rahmenkonstellation.	166
Zur Genetik der Formen im Gehirn. $\mathcal{C} - hX$	169
Lehren und Lernen	170
Zukunftsorientierte Aufgaben: Die Begriffe "technischer Plan" und "Projekt"	171
Verzerrte Wirklichkeitsbilder und deren Darstellung	172
Die halluzinogene Pseudowirklichkeit	173
Eine erweiterte Darstelltechnik für den Wirklichkeitsbereich	174
Erkenntnistheoretische Bemerkungen über den Wirklichkeitsbereich.	175
Matrixworte mit einem operationellen Nominator an der V_1 -Stelle	176
Einer der Elementarschritte der Dialektik	176
Gemischte Paare von operationellen Nominatoren	177
Zur Theorie der Matrixworte mit $zwei$ operationellen Nominatoren	178
Über die Verwendung von operationellen Nominatoren	179
Matrixworte mit zwei statischen und einem operationellen Nominator	179
Beispiel v. M. POLANYI	180
Die Variabilitätsfälle eines operationellen Konstituenten	181
Die lokalentwickelte Hierarchie innerhalb eines Bereiches. "Punktfunktionen" (Tabelle)	183
Zur Technik der homogenen Funktionen, Die schrittweise Schwächung.	184
DRITTES KAPITEL. FUNDAMENTALES ZUM SYSTEMDENKEN	186
Eine Sammlung von Gedanken zur Fundierung des Systemdenkens	187
Prädikate, die sich auf Systeme beziehen.	188
Das Sysbit mit Hilfsphysikalisateur.	190
Ein eigener Akzent für sysbitbasierte Generierschritte	191
Variabilitäten und Iterierbarkeit im Zusammenhang mit dem Systembegriff und Sysbit	191
SYSTEM UND PRÄSYSTEM. Eine theorietechnische Behandlung.	193
Ein Überblick der Hierarchietechnik vom Systemstandpunkt	194
Koordinaten für systemabhängige Begriffe, Das Gesamtfeld der Hierarchien	195
Das Sysbit mit gemischtem Paar der statischen Nominatoren	196
Hierarchien, die aus einem gemischten Paar generiert werden	196
Das Sysbit im Matrixwort von der strategischen Haupttype	196
Subsystemdeklaration ohne Hauptssystemdeklaration	197
Typenreduktionen, die von einem Sysbit ausgehen	197
DRITTER TEIL	197
ERSTES ANWENDUNGSGBIET. DIE INHALTSORIENTIERTE THEORIE DER SPRACHEN	200
Der Entwicklungsvorgang der Umgangssprachen und sprachenartigen Strukturen für Mitteilzwecke	200
Das Zusammenwirken von zwei Entwicklungsvorgängen.	202

Wie funktioniert die inhaltsübertragende Kommunikation?	203
Die Mitberücksichtigung des gesellschaftlichen Rahmens für die Designata	204
Die Frage der Typenstufen in den designativen und zeichenträgerartigen Bereichen	205
Übungsaufgabe: Was ist eine "Frage"?	207
HETEROGENITÄT UND SEMANTISCHER INFORMATIONSGEHALT	
Stärkere Heterogenität hat mehr Informationsinhalt. Hierarchien der Haupttypen für verschieden starke Heterogenitätsarten	210
Die metalogische Erklärung der Termini "Synonym", "Homonym"	211
Auswertende Bemerkungen zur Metalogik der Witze	212
Das Metaschema für Basis- und Kontextaustausch	214
Humor, Spott, Sarkasmus	215
Begrenzungen der Übersetzungsfähigkeit	215
Besprechung der Probleme mit Hilfe der Matrixworttechnik	218
HÖHERE SPRACHENARTEN	
Programmiersprachen für Digitalrechner, für das Gehirnsystem, für Staatsbürgerschaft, für psychologisches Gleichgewicht	219
Die dominanten logischen Charakteristika der Hebräischen Sprache	221
Matrixworte für denselben Ausgangsbegriff an verschiedenen Theoriestufen (38 Beispiele)	223
ZWEITES ANWENDUNGSGEBIET. PSYCHOLOGIE UND VORSTUFEN DES KONTROLLCODES.	
Das Begriffsgebiet der Psychologie	226
Die Vorbedingungen einer stufenweisen Rekonstruktion	227
Heterogene Funktionen für das Gebiet der Psychologie	230
Der Selbsterhaltungstrieb	234
Der Sexualtrieb	235
Psychologie in einem gesellschaftlichen Rahmen	237
Wie entsteht die Kompliziertheit der Begriffe in den Humanen Wissenschaften? – Der Behriff "Verhaltensweise"	239
Beispiel: Der Umgangsbegriff "Verdacht" soll in UNICODE übersetzt werden	244
Rückleseübung.	245
Verdacht und Vorurteil. Die stufenweise Abschwächung des Matrixwortes	245
Das gemischte statische Paar der Nominatoren für die gegebenen und nächsthohen Gedächtnisschichten	251
Matrixworte mit einem ansteigenden statischen Paar	251
Beispiel: Intuition.	251
Intelligenz und Kunstintelligenz.	253
Der heterofunktionelle Rahmen für "Intelligenz".	256
Iterierung des Disziplin-Rahmens für eine zusammenhängende Gruppe von inneren Strukturen	258
Über die Möglichkeit der Simulation der erfinderischen Tätigkeit im Unbewussten	260
Die Bauart des UNICODEs und die erfinderische Tätigkeit	261
Die Rückwirkungen unserer Analyse der Gehirnorganisation auf die Psychoanalyse	262
Beispiel: Abwehrmechanismus	263
Beispiel: Angst	266
Psychische Angst und Realangst.	267
Hypnose	267
Der Begriff "Fetisch" in der Psychologie. Seine Erweiterung	269
Die Iterierung der Typenstufe für den Begriffsvorschlag "Fetisch"	270
"Selbsttäuschung"	270
"Illusion", abgeleitet von "Selbsttäuschung"	271
Die Beschreibung der Hauptbegriffe der Kunst in der Vereinheitlichten Wissenschaft	272

Zur sozialen Abhängigkeit der Kunst	273
Nachbemerkungen zu den Beispielen aus der Psychologie	273
ZWEITES ANWENDUNGSGEBIET	
VORLÄUFERSTUFEN DES KONTROLLCODES	275
Die Theoriestufe der Wertungsvorgänge	275
Die Darstelltechnik für Kontrollcode. Die Metaprädikation des Kontrollcodes. (1)	276
Die Prädikation des Kontrollcodes nichtpräziser Anwendungsgebiete	277
Die Metaprädikation des Kontrollcodes. (2)	278
Weitere Einzelheiten für die Prädikation	278
Die beiden Alphabete der zweischichtigen Akzente.	279
Regeln, Beispiele	279
Kontrollcodes mit Mehrschichtenstruktur	281
Beispiele	282
Die Mitwirkung des Nominators \bar{T} für Mehrpartnerkonstellation	282
Die verschiedenen Übersetzungen für den Ausgangsbegriff "Ideologie"	283
Ideologie, Kontrollcode und Vacuophysikalischer	284
Der mehrschichtige Kontrollcode, Kultur und Subkulturen, Ideologie und Sektenideologien.	285
Angewandte Vorgängerkfälle der Kontrollcode-Technik.	286
Ein Versuch der Reduktion der Sozialpsychologie auf Physik.	287
DRITTES ANWENDUNGSGEBIET.	
SOZIOLOGIE UND VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE.	290
Matrixworte für das Begriffsgebiet der sozialen und ökonomischen Wissensgebiete	290
Interpretationen und Vorschläge für Interpretationen für Matrixworte, die einen Nominator \bar{N} haben	294
Die "Arbeit" im sozialen Rahmen	295
Körperliche Arbeit, geistige Arbeit, schöpferische geistige Arbeit	297
Verschiedene Wirtschaftssysteme, angedeutet durch Varianten der Zentralmatrix	298
Der Begriff "Ökonomie".	299
Was ist eine "Bilanz"?	300
Die strategische Betrachtungsweise	301
Ergänzung durch "Zukunftsbezogenheit"	301
Staatshaushaltsplan und Bundesstaatshaushaltsplan	302
Wert und Wertungsvorgang im genetischen Gesamtbild.	303
Wichtige Gruppen von Konstituenten in der Volkswirtschaftslehre und in den Sozialwissenschaften	303
Die Vorstufe der Modalität und der Modalitätsfunktionen. Eine Analyse der Begriffe "Preis" und "Wettbewerb"	304
Beispiel mit \bar{T} : Der internationale Währungsfond. (II)	306
Internationale Kooperation.	307
Über die zukünftige Neukonstruktion der Begriffe der Soziologie und der Ökonomie	309
VIERTES ANWENDUNGSGEBIET.	
RECHTSWISSENSCHAFTEN, MORALWISSENSCHAFT.	310
"Moral" im UNICODE.	310
"Du".	314
Organismische gesellschaftliche Homeostasis oder "Zedek"	314
Die Begriffe der Rechtswissenschaften im UNICODE	317
Die strategische Denktechnik in der Rechtswissenschaft	318
Der juristische Normbegriff von H. KELSEN	319
FÜNFTES ANWENDUNGSGEBIET.	
MATHEMATIK	
Theoretische Bemerkungen zur Mathematik in der Vereinheitlichten Wissenschaft.	320

Die Forderung der totalen Ultimata-Generiertheit als Hilfsmittel zur Vereinheitlichung	321
Vereinheitlichung, Mathematisierung und Gehirnsystem-Simulation	321
Gibt es eine Gehirnsystem-basierte Relativität?	322
SECHSTES ANWENDUNGSGEBIET.	
ANALYSIERENDE BEMERKUNGEN ZUR GESCHICHTSSCHREIBUNG.	
EIN VERSUCH.	323
Über Geschichtsschreibung und Geschichte in der Vereinheitlichten Wissenschaft.	324
Ein Beispiel aus der Weltgeschichte	328
Gehirnsystem-Relativität und Geschichtsschreibung	333
Abschließende Bemerkungen zum Paragraphen über Geschichtsschreibung	335
SIEBENTES ANWENDUNGSGEBIET.	
UNICODE FÜR BIOLOGISCHES DENKEN	
Biologie, kombiniert mit systemtheoretischem Denken	336
UNICODE und Biologie	337
Die Bezeichnungen für Organe und für deren Funktionen	338
Die Hilfsphysikalitatoren in der Taxonomie	338
Der Unterschied zwischen "biologischer Zelle" und "Zelle in Selektoraufgabe"	339
Vom Bio-Sysbit zum Bio-Subsysbit. Über modulare System- und Subsystemtechniken	341
Eine Biosysbit-Tabelle	342
Beispiele für die Anwendung des UNICODEs in der Biologie.— "Mann-Frau".	343
Matrixworte für zwei Sexualhormone, gebildet aus Matrixworten für "weiblich", "männlich"	343
Ein Beispiel für eine hochgradige systembedingte Abhängigkeit des Individuums von der Gesellschaft	344
Immunologie im UNICODE	346
ACHTES ANWENDUNGSGEBIET	
ANSÄTZE ZU EINER THEORETISCHEN NEUROPHYSIOLOGIE	
Ansätze zu einer Neurophysiologie des Gehirns in der Vereinheitlichten Wissenschaft	349
Matrixworte für hochstufige Invarianten, deren Netzwerke neurale Begriffsträger sind	350
Das Zusammenwirken der Netzwerke zu höherstufigen Invarianten	352
Über die genetische Entwicklung der neuronalen Netzwerke	353
Die gehirnsimulierende eingestellte Definition des "Begriffes", Die Definition des "Begriffes" als Zusammenwirken von z w e i Hauptarten der Invarianten	354
Die Rückwirkungen der erworbenen Erkenntnisse auf unsere Kenntnisse über die Aktionen des Gehirnsystems.	355
Die dritte Definition des "Begriffes"	356
"Kontext" im Gehirn.	358
Der Neuronbegriff an höheren Stufen der Theorie	359
Heterofunktionaler Rahmen für den Neuronbegriff.	359
Das Axon im UNICODE: Was kann man mit Hilfe der heterokategorischen Logik und des UNICODEs über das neurophysiologische Axon aussagen?	360
Einzelheiten zum Begriff Evolution für neurophysiologische Fragen	362
 VIERTER TEIL	
DIE PRIMTUPELN-ARITHMETISATION	
Die beiden Darstellungsweisen der Vereinheitlichten Wissenschaft	367
Die Arithmetisation des Matrixwortes vermittels Potenzen von Primzahlen	367
Hilfstabellen zur Primarithmetisation des Matrixwortes	370
Appendix	373
Schlusswort	375
Tabellenbeilage	379